

Vorbemerkungen

Ein Priesterhaus wird gerettet

Im Inventar der Denkmale der Stadt Torgau von 1976 wird das Haus Katharinenstraße 8 als »eines der wenigen in der Substanz spätgotischen Giebelhäuser« der Stadt bezeichnet, sonst war über das Haus nichts bekannt.¹ Es ist das Verdienst der von den Mitgliedern des Torgauer Geschichtsvereins seit Jahrzehnten betriebenen Stadtgeschichtsforschung, dass das inzwischen ganz anders geworden ist.

Den grundlegenden Arbeiten von Karl-Heinz Lange zu einem Häuserbuch der Stadt ist es zu verdanken, das Haus als Priesterhaus zum Altarlehen des Neuen Heiligen Kreuzes in der St. Marienkirche zu identifizieren und als zeitweiligen Besitzer Georg Spalatin nachweisen zu können.²

Bauarchäologische und archivalische Forschungen, die mit der vorliegenden Publikation vorgestellt werden, vermitteln ein weitestgehend umfassendes Bild zur Entstehung, zum Werdegang und zur Rettung des Gebäudes entsprechend seiner historischen und denkmalpflegerischen Bedeutung.

Das Haus war bis zum Jahr 2010 von seinem damaligen Besitzer als Einfamilienhaus bewohnt.

Der »Verein für Denkmalpflege in der Stadt Torgau e. V.« unter Leitung des Diplomrestaurators Peter Ehrhardt, am 12. Januar 2006 zunächst unter dem Namen »Historisches Handwerkerhaus e. V.« gegründet, hatte ein kleines, akut vom Abbruch gefährdetes »Häuslein am Beckerwall« des 17. Jahrhunderts ärmster Torgauer Bürger 2006 erworben und bis 2010 als Museum instandgesetzt.³ Jetzt nahm er sich des ebenfalls gefährdeten Priesterhauses an.

Am 10. Januar 2011 erfolgte eine erste Besichtigung mit den Erben des letzten Eigentümers. Zweierlei war sofort klar: das Haus war vom Keller bis zum Dachspitz trotz vieler Verkleidungen und Einbauten weitestgehend in seinem Ursprungszustand erhalten, aber auch durch das undichte Dach akut gefährdet. Darüber hinaus war der Gesamtzustand völlig ungeeignet, es für heutige Anforderungen zu Wohnzwecken umzubauen und zu nutzen. Es kamen nur der weitgehende Rückbau aller späteren Einbauten und eine Wiedergewinnung für museale Zwecke in Frage.

1 Peter FINDEISEN und Heinrich MAGIRIUS, Die Denkmale der Stadt Torgau, Leipzig 1976, S. 365

2 Karl-Heinz LANGE, Häuserbuch der Stadt Torgau, Leipzig 2013, S. 389

3 Jürgen HERZOG, Peter EHRHARDT, Jan HESS u. a., Haus »Am Beckerwall«, Torgau, Rosa-Luxemburg-Platz 4, Dresden 2011

Schon am 22. März 2011 konnte der Verein, der zu diesem Zeitpunkt 20 Mitglieder zählte, den Kaufvertrag über das Grundstück zum Kaufpreis von 2500 Euro abschließen.

Sehr bald bestätigten bauarchäologische und dendrochronologische Untersuchungen und eine originale Baurechnung, dass es sich tatsächlich um das zur Stiftungszeit 1493/94 im Auftrag des Kurfürsten Friedrich des Weisen (1463–1525) erbaute Priesterhaus des Altarlebens handelt. Es ist, und das ist durch die vorgenannten Ergebnisse belegt, das in seiner Substanz besterhaltene Priesterhaus Sachsens und das einzige in Torgau erhaltene Gebäude, das Friedrich der Weise in der Stadt hat erbauen lassen.⁴ Es ist auch das einzige erhaltene Priesterhaus von ursprünglich 16, die sich hier im durch Stadtfreiheit geprägten Areal von Landesherrschaft und Kirche befunden haben.⁵

Mit dem Erwerb des Hauses begannen für den Verein und alle Helfer die »Mühen der Ebene«, zunächst zur Gewinnung der erforderlichen Aufmerksamkeit und zur Bereitstellung von Fördermitteln.

Ein Durchbruch zur Instandsetzung und Restaurierung gelang erst am 12. April 2013. Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt der CDU mit dem Kulturstatsminister der Bundesregierung Bernd Neumann konnte ich im Namen des Vereins das Vorhaben zur Rettung des Priesterhauses und zur Nutzung als museale Einrichtung zu Georg Spalatin und zu Johann Walter als Begründer der evangelischen Kirchenmusik vorstellen und sofort eine Unterstützungszusage erwirken. Als dann drei Tage später auf Einladung der damaligen Oberbürgermeisterin Andrea Staude der Sächsische Staatsminister des Inneren Markus Ulbig das marode Haus besichtigte, war das Eis gebrochen. Wenig später wurde das Vorhaben »Spalatinhaus in Torgau« zum sächsischen Modellprojekt mit einem entsprechenden Förderstatus erklärt. Im Ergebnis der Bemühungen wurden aus Mitteln des Bundes, des Freistaats Sachsen, der Stadt Torgau und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz 1,2 Millionen Euro für die Instandsetzung und Restaurierung bereitgestellt. Dabei muss der Beitrag der Deutschen Stiftung Denkmalschutz mit 100 000 Euro besonders genannt werden, nicht nur wegen der unbürokratischen Verfahrensweise der Stiftung, sondern vor allem, weil die Mittel als Ersatz für bei dem Verein nicht ausreichend vorhandene Eigenmittel eingesetzt werden konnten. Private Spenden fördernder Bürger und Beiträge der Vereinsmitglieder haben fast 40 000 Euro erbracht, das ist für Torgauer Verhältnisse eine hohe Summe. Daran haben sich mit Geschenkverzicht Manfred Bräunlich († 2013) zu seinem 80. Geburtstag und die Familie Marianne und Dr. Frank Henjes zu ihrer Goldenen Hochzeit durch Spendensammlung maßgeblich beteiligt.

4 Albrecht STURM, Zwei Häuser in Torgau – Spalatinhaus und Wintergrüne 4, in: Jahrbuch für Hausforschung, Band 62, Lutherstadt Wittenberg, Torgau und der Hausbau im 16. Jahrhundert, Marburg 2015, S. 223–228

5 Jürgen HERZOG, Vorreformatorische Kirche und Reformation in Torgau, Beucha/Markleeberg 2016, Schriften des Torgauer Geschichtsvereins Band 10, S. 158

Insgesamt 27 Besitzer hat das Priesterhaus bis heute erlebt: Priester, den ersten Mädchenschulmeister der Stadt, Handwerker und Arbeiter. Das bescheidene kleine Haus, in den Quellen oft als »Häuslein« bezeichnet, hat Kriege und Brände überlebt. Nach seinem bedeutendsten Eigentümer, Georg Spalatin, der es zunächst als Inhaber des Altarlehens zum Neuen Heiligen Kreuz ab 1523 bewohnte und dann 1525 durch die Gunst Kurfürst Johanns als uneingeschränktes vererbbares Eigentum bis 1533 besaß, heißt es heute »Spalatinhaus«. Es gilt als sicher, dass mit Georg Spalatin auch die Wittenberger Reformatoren hier ein- und ausgingen. Im Übrigen ist es das einzige überhaupt erhaltene Wohnhaus Spalatin.

Der »Verein für Denkmalpflege in der Stadt Torgau« hat durch seinen engagierten Einsatz in akribischer Arbeitsweise und mit großem Feingefühl ein einzigartiges Gebäude mit bewegter Geschichte und großer Bedeutung für die vorreformatorische Frömmigkeitspraxis und für die lutherische Reformation gerettet. Am 20. April 2017 wurde es zur Gestaltung der musealen Ausstellung, für die das Haus selbst Hauptexponat ist, übergeben. Die feierliche Eröffnung des kleinen Museums erfolgte sachsenweit zum internationalen Museumstag am folgenden 21. Mai.

Als Bestandteil des landesweit einzigartigen Torgauer Museumspfades gehört das Priesterhaus jetzt zu den besonderen Erlebnisbereichen Torgaus als Residenzstadt der Renaissance und Reformation.

Mit der vorliegenden Schrift sollen nicht nur unsere Torgaubesucher informiert, sondern auch die durch den »Verein für Denkmalpflege in der Stadt Torgau« erbrachten Leistungen und die Forschungen im Torgauer Geschichtsverein gewürdigt und bewahrt werden.

Jürgen Herzog